

# Ohne Schnee kein Zusatzverdienst

Kein Schnee, viel zu warm: Bauern und Unternehmer, die normalerweise mit Traktor und Schneepflug Strassen räumen, erleiden Einkommensausfälle.

Von **Christine Brülisauer** und **Karin Enzler**

**Oberland.** – Das milde Wetter macht nicht allen Freude. Zahlreiche Bauern und Kleinunternehmer bessern sonst um diese Jahreszeit ihr Einkommen mit Schneeräumen auf. Einer davon ist Paul Schärer, Landwirt aus Bauma. Seit 21 Jahren ist er im Winterdienst tätig. «In einem normalen Winter macht das Schneeräumen zirka ein Drittel meines Einkommens aus», erzählt er. Dies entspricht einem Nettolohn von rund 25 000 Franken: ein wichtiger Zusatzverdienst. Nebst ihm sind in der Gemeinde Bauma drei kleinere Tiefbau- und Transportunternehmer von den Ausfällen betroffen. Diesen Winter gab es laut Albert Brunschweiler, Chef des Werkhofs, erst einen einzigen Einsatz.

## Ausfälle nicht wettzumachen

Ähnlich ist die Lage in Fischenthal. Zwei Unternehmer und ein Gemeindeangestellter sorgen bei Schnee für saubere Strassen. «Es ist ein Auf und Ab», sagt Gemeinderat Erwin Keller. «In schneearmen Wintern verdienen sie kaum etwas», einzig für den Pikettendienst gibt es eine kleine Entschädigung. Dafür lohnt sich das Geschäft, wenn die weisse Pracht in rauhen Mengen fällt.

Dass die Ausfälle dieses Jahr wettgemacht werden können, ist unwahrscheinlich. «Um den Rückstand aufzuholen, müssten wir auf 30 Einsätze pro Fahrzeug kommen», schätzen die Unternehmer Guido und Marco Korrodi aus Bäretswil. «Das hiesse während 30 Tagen fünf Zentimeter Neuschnee. Das kommt nur in harten Wintern vor.» Sie rechnen mit Einbusen von zirka 20 000 Franken. In einem durchschnittlichen Winter rücken sie zu einem drei- bis fünfständigen Einsatz aus, sobald mehr als fünf Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Ihre Kunden sind Firmen sowie Privatpersonen in Wetzikon, Bäretswil und Bauma. Dieses Jahr stehen die Fahrzeuge immer noch im Grünen.

Freude machen die warmen Temperaturen hingegen den Finanzverantwortlichen. Wenn keine Dienstleistungen bei Bauern und anderen Unternehmern eingekauft werden müssen, wird die Gemeindekasse entlastet.

Beim kantonalen Tiefbauamt, das für den Winterdienst auf Hauptstrassen zuständig ist, kann man sich derweilen nicht über Arbeitsmangel beklagen, wie Leiter Felix Muff sagt. «Wir nehmen kleinere Belagsreparaturen vor, erneuern Tafeln, schneiden Sträucher und absolvieren bis Ende Januar eine grosse Reinigungstour.»



BILD NATHALIE GUINAND

Die Schneeräumungsfahrzeuge stehen dieses Jahr immer noch im Grünen.

Das warme Wetter habe zudem den Vorteil, dass es weniger Belagsschäden gebe und dass die Natur weniger durch das gestreute Salz belastet werde.

## Die Salzlager sind randvoll

In den letzten beiden Wintern brauchte der kantonale Winterdienst je rund 16 000 Tonnen Salz. In der Saison 04/05 gab es im Zürcher Oberland 219 Glatteis- und 80 Schneeeinsätze, letztes Jahr rückten die Winterdienstler 192-mal wegen Eis und 95-mal wegen Schnee aus. Dieses Jahr sind die Salzlager noch randvoll. Das grösste des Oberlandes im Betzhof ist noch kaum berührt, wie Peter Fuchs, Unterhaltungsingenieur der Region Oberland, sagt. Vorsicht sei jedoch vor allem in den Nebelrandzonen geboten. Dort, wo es feucht sei, könne es örtlich zu Glatteis kommen. Leer werden die Salzlager bis zum Frühling nicht mehr. «Es müsste schneien wie verrückt», sagt Fuchs.

Schnee räumen mussten die Winterdienstler diese Saison erst einmal. Ganz leer gehen die Privaten, die für den Kanton im Einsatz sind, aber trotzdem nicht aus. Sie erhalten eine Mindestgarantie für die Bereitstellung der Lastwagen und Pfad-schlitten. «Der Winter ist aber noch lange nicht vorbei», betont Tiefbauchef Muff. «Letztes Jahr kam der grosse Schnee im März.»

## Wärme schadet Obstbäumen wenig

Forsythien, die aus dem Mittelmeerraum stammen, blühen verschiedenorts bereits. Einheimische Pflanzen wie Obstbäume oder Reben dagegen reagieren auf die anhaltende Wärme vorerst überhaupt nicht. Alfred Husistein, Leiter des Versuchsbetriebs Obstbau an der Forschungsanstalt in Wädenswil: «Reben brauchen extrem viel Wärme, bis sie austreiben. Bleibt es nicht weitere 20 Tage sehr warm und wird es daraufhin nicht mehr schnell extrem kalt, kann ihnen der milde Winter nichts anhaben.» Etwas empfindlicher reagieren Obstbäume, vor allem Kirschen-, Zwetschgen- und Pflaumenbäume. «Doch auch Steinobstbäume überstehen die Wärme ohne Schäden, wenns nicht kälter wird als minus 10 Grad», sagt Husistein. Und ergänzt: «Schäden an einheimischen Pflanzen entstehen nicht durch Wärme, sondern sind weitgehend von den Folgetemperaturen abhängig. Ein langsamer Temperaturrückgang ist dabei viel weniger schlimm als ein abrupter.»

Ältere Leserinnen und Leser erinnern sich an den Jahrhundertwinter 1955/56, wo die Temperaturen zuerst im

Januar plus 20 Grad betrogen und dann, im Februar, auf minus 20 Grad fielen. Doch trotz eines derart extremen Temperatursturzes können die Bäume im Sommer Früchte tragen – wenn sie vor dem Kälteeinbruch nicht bereits ausgetrieben haben. Gefährlich wirds nämlich erst, wenns zur Blütezeit richtig frostig wird (kälter als minus 3 Grad).

## Mehr Schädlinge erwartet

Auswirkungen hat die andauernde Wärme auch auf Schädlinge. Sie können den hohen Temperaturen besser trotzen als ihre natürlichen Feinde. «Wir rechnen deshalb im Sommer mit einem höheren Schädlingsdruck», sagt Denise Tschamper von der Forschungsanstalt Reckenholz in Zürich. Nichts anhaben kann die Wärme dagegen Wintergetreide und Wiesen.

Zu Schäden könnte es bei diesen Kulturen erst kommen, wenn es abrupt abkühlen würde. Ernteaufträge drohen auch, falls es doch noch schneien sollte und die Schneedecke über eine längere Zeit liegen bleiben würde, so Tschamper weiter. (nus)

## SD streben Sitz im Kantonsrat an

Roland Brändli aus Hinwil belegt bei den Schweizer Demokraten den Spitzenplatz.

**Hinwil.** – Die Schweizer Demokraten treten im Bezirk Hinwil mit neun Kandidaten zu den Kantonsratswahlen vom 15. April an. Den Spitzenplatz belegt wie vor vier Jahren der 35-jährige Bezirkssektionspräsident Roland Brändli aus Hinwil. Brändli arbeitet als Kontrolleur in einem Oberländer Industriebetrieb. Er machte 2003 auf der SD-Liste mit Abstand am meisten Stimmen. Hinter ihm folgen Roland Heusser (39, Wetzikon), Jonas Rüeegg (22, Wald), Christian Gräser (30, Hinwil), Maurus Meili (21, Dürnten), Daniel Meili (23, Dürnten), Otto Vogt (75, Wetzikon), Alain Schmid (26, Wetzikon) und Stefan Imfeld (22, Hinwil).

## Ziele hoch gesteckt

Die Schweizer Demokraten haben sich hohe Ziele gesteckt. Sie rechnen damit, dass sie in der Stadt Zürich die 5-Prozent-Hürde übertreffen und erachten vier Kantonsratssitze als realistisch, wie einer Medienmitteilung der Bezirkssektion Hinwil zu entnehmen ist.

Heute sitzt bloss ein SD-Vertreter im 180-köpfigen Rat – Hans Jörg Fischer aus Egg im Bezirk Uster. Im Bezirk Hinwil erzielten die SD vor vier Jahren 2,2 Prozent der Stimmen, deutlich weniger als die EDU, die mit 5,7 Prozent ihren Sitz (Stefan Dollenmeier) verteidigte. (was)

## Die erste Saison der Silberweide verlief erfreulich

Knapp 10 000 Eintritte verzeichnete die Silberweide im 2006. Die Erwartungen des Betriebsleiters Rolf Debrunner wurden bei weitem übertroffen.

Von **Eduard Gautschi**

**Mönchaltorf.** – Sehr zufrieden ist der 29-jährige Rolf Debrunner mit der ersten Saison der Naturstation Silberweide. Nicht nur mit den Besucherzahlen, sondern auch mit dem Echo der Besucher und der Zahl der gut besuchten Führungen. Besonders freut ihn, dass sich «Familien mit Kindern, oder aber Grosseltern mit ihren Enkeln von unserem Angebot angesprochen fühlen». Knapp drei Viertel der Besucher stammen aus diesem Segment. «Familien sind unser Publikum», hält der Betriebsleiter fest. Das sei viel versprechend für die Zukunft der Silberweide, die von der Greifensee-Stiftung getragen und im Rahmen eines Zusammenarbeitsvertrages auch von der Fachstelle Naturschutz des Kantons subventioniert wird.

## 53 Schulklassen in einem Jahr

Sehr zufrieden ist Debrunner auch mit den Teilnehmerzahlen an den Führungen, die die Naturstation anbietet. Über 2700 Leute nahmen an den insgesamt 134 Führungen teil. «Uns geht es nicht um Quantität, sondern um Qualität. Und die steht bei Führungen sicher im Vordergrund, können wir doch unser Fachwissen vermit-



BILD EDUARD GAUTSCHI

Betriebsleiter der Silberweide, Rolf Debrunner, in der Beobachtungshütte.

eln», hält Debrunner fest. Die Führung «Auf den Spuren des Bibers» am letzten Sonntag stiess auf so grosses Interesse, dass sie am kommenden Sonntag um 14.30 Uhr wiederholt wird.

Die Silberweide sei in ihrer ersten Saison, trotz einem nassen und kalten Frühling und einem total verregneten August, auf eine gute Resonanz bei der Bevölkerung gestossen. Wenn er an die Zahl der Schülerinnen und Schüler denkt, die die Silberweide besucht haben, kommt der studierte Umweltwissenschaftler ins

Schwärmen. «53 Klassen waren im 2006 hier zu Gast – ein bunter Mix vom Kindergarten bis zur Hochschule Wädenswil.» Viele Klassen hätten in der Silberweide auf ihrer Schulreise eine Rast eingelegt und dabei eine der allgemeinen Führungen gebucht. Das Feedback seitens der Lehrerschaft und der Kinder sei sehr ermutigend gewesen. Als Folge davon werde nun das Workshopangebot um die Themen Schmetterlinge und Kräuterküche erweitert. Zudem würden die Öffnungszeiten ausgedehnt, und eine Materialiensamm-

## Frau durch Schuss in den Bauch verletzt

**Volketswil.** – Am Montagabend ist in einem Restaurant im Industriegebiet von Volketswil eine Frau durch einen Schuss verletzt worden. Dem Vorfall ging eine verbale Auseinandersetzung zwischen zwei Männergruppen voraus, die sich wegen eines Autokaufs in die Haare geraten waren. Gegen 20.20 Uhr fiel plötzlich ein Schuss, der eine hinter der Theke stehende 40-jährige Slowakin in den Bauch traf. Die Verletzte wurde ins Spital gebracht. Ein Teil der anwesenden Personen entfernte sich darauf vom Tatort. Nach ihnen und der Tatwaffe wird noch gesucht, wie die Kantonspolizei mitteilt.

Der genaue Grund der Auseinandersetzung ist noch nicht bekannt. Die Kantonspolizei (044 247 22 11) sucht Zeugen, die Angaben zum Tathergang machen können. Von besonderem Interesse ist dabei ein blauer BMW M3, mit dem sich eine oder mehrere Personen vom Tatort entfernten. (tba)

## Einbrecher wüteten im Gemeindehaus

**Dürnten.** – Unbekannte sind in der Nacht auf Dienstag ins Gemeindehaus von Dürnten eingebrochen. Sie liessen Gegenstände im Wert von 10 000 Franken mitlaufen und verursachten 100 000 Franken Sachschaden, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte.

Die unbekanntenen Täter brachen zwischen 20 und 6.20 Uhr ein rückwärtiges Fenster im Hochparterre auf. So konnten sie unbemerkt ins Gemeindehaus gelangen. Niemand habe etwas gesehen oder gehört, berichtet Gemeindegemeinderat David Ammann. Das Gemeindehaus liegt zwar zentral an der Rütistrasse 1. Allerdings grenzt es auf einer Seite an die reformierte Kirche und auf einer zweiten an offenes Feld. Im Gebäude brachen die Eindringlinge 24 Türen auf und durchsuchten die Büros der Gemeindeverwaltung. Sie erbeuteten einen Laptop, einen Beamer samt Zubehör und die Kaffeemaschine aus dem Sitzungszimmer des Gemeinderats. Im Keller knackten sie mit einer Trennscheibe zwei Tresore. Geld fanden sie nicht darin und die gelagerten Datensicherungsbander, Schlüssel und Archivpapiere interessierten sie nicht.

Ins Dürntner Gemeindehaus wurde in der Vergangenheit schon mehrfach eingebrochen. Gemeindegemeinderat David Ammann erinnert sich an drei oder vier Einbrüche in den letzten sechs Jahren – das letzte Mal im Frühjahr 2005. Ironie des Schicksals: Derzeit ist der Gemeinderat daran, für 15 000 Franken eine Alarmanlage einzubauen und Fenster zu vergittern. Das Konzept ist erarbeitet, der Kredit budgetiert; heute Mittwoch ist Gemeindegemeinderat Ammann mit dem Lieferanten der Alarmanlage verabredet. (was)

lung zu verschiedenen Themen sei im Entzehen, die Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden soll.

## Keine Probleme mit Gästen

Eröffnet wurde die Naturstation Silberweide am 13. August 2005, knapp fünf Jahre nachdem der Kanton das 5,4 Hektar grosse ehemalige Tierparkgelände gekauft hatte. Wo früher exotische Tiere bestaunt wurden, bieten sich heute vielfältige Möglichkeiten, die heimische Natur kennen zu lernen und zu erleben. Beides erfreut sich laut Debrunner grosser Beliebtheit. «Viele Gäste sind dann aber erstaunt darüber, dass auch ein Ried Kulturland ist und entsprechend gepflegt und bewirtschaftet werden muss», erzählt er. Aber nicht nur die Gäste, auch Debrunner staunte manchmal nicht schlecht. Zum Beispiel darüber, dass sich Kinder stundenlang mit Steinen, Holz, Wasser und Erde beschäftigen können – ohne zu murren. Oder aber darüber, dass in der Beobachtungshütte immer alle ganz ruhig werden, wenn sich bei ihnen der Forscherdrang bemerkbar macht und sie durch Feldstecher und Fernrohr Vögel beobachten. Mit keiner einzigen Schulklassen habe es Schwierigkeiten gegeben, freut sich Debrunner.

Einziges Wermutstropfen sei, dass die ornithologischen Beobachtungen unter den Erwartungen geblieben seien. Aber zwei Wochen lang habe sich ein Wiederhoppaar in der Naturstation aufgehalten – und «der Laubfrosch hat sich angesiedelt».

Programm und Anmeldungen unter [www.silberweide.ch](http://www.silberweide.ch); [info@silberweide.ch](mailto:info@silberweide.ch).